

Der Israelit.

Central-Organ für das orthodoxe Judenthum.

Herausgegeben von
Dr. Lehmann in Mainz.

Mittwoch, den 21. April 1869 (1869).

Diese Zeitung erscheint wöchentlich einmal, Mittwochs, mindestens 2 Bogen. Preis des Jahrgangs 2 Thlr. pr. C. oder fl. 5. 15 kr. rh. Man abonniert ganzjährig, halbjährig oder vierteljährig. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Inserate 1 1/2 Sgr. die Petitzeile oder deren Raum. Oesterreichische Banknoten laut Cours. Directe Francozusendung unter Streifband pro. Jahrgang 4 Thlr. pr. C. oder 6 fl. österr. an die Expedition franco einzusenden.

Inhalt.

Leitender Artikel: Das Judenthum in der Musik.
Zeitungsnachrichten und Correspondenzen: Deutschland: Fürth. Breslau. — Oesterr. Kaiserst.: Prag. Jaroslau. Jaroslau. Pesth. — Italien: Rom. — Rußland: Kowno. — Donaufürstenth.: Galaz. Bukarest. — Asien: Bombay. — Türkei: Konstantinopel. — Amerika: New-York. Philadelphia. Chicago. —
Feuilleton: Unmöglich.

Inhalt der Beilage:

Leitender Artikel: Die jüdische Ehe.
Zeitungsnachrichten und Correspondenzen: Deutschland: Berlin. Schwerin. — Oesterr. Kaiserst.: Wien. Wien. Prag. Prag. Pesth. Jaroslau. Jaroslau. Jaroslau. Lancut. — Holland: Amsterdam. — Italien: Ravenna. — England: London. Liverpool. — Donaufürstenth.: Bukarest. Galaz. —

Inhalt der Extra-Beilage:

Rechenschaftsbericht des Comité's zu Remel. — Zur Unterstützung der nothleidenden Glaubensgenossen in West-Rußland. — Spenden für die Armen des hl. L. — Bau jüd. Armen- und Pilgerwohnungen in Jerusalem. — Für den leidenden Rabbiner Natonek. — Für den leidenden Jakob Stein in Elzar bei Hadamar. — Für die Rabbiner-Ww. in Ungarn. — Für die Waisen in Strzelno. —

Leitender Artikel.

Das Judenthum in der Musik.

Mainz, 13. April.

Wiewohl die unter obigem Titel erschienene Broschüre des Tonichters Richard Wagner bereits in voriger Nummer besprochen wurde, so wollen wir doch noch einmal darauf zurückkommen, weil unserer Ansicht nach ein gewichtiger Punkt in den zahlreichen Widerlegungen noch gar nicht hervorgehoben worden.

Die Wagner'sche Broschüre „Die Kunst und die Kunstler“ hat uns bei den Juden. Selbst diejenigen Musikanten, welche mit der Meyerbeer'schen Musik nicht einverstanden sind, — die sogenannte orthodoxe Richtung in der Musik, der einzig die deutschen Musik-Classiker: Bach, Händel,亨登, Mozart, mustergiltig sind —, auch diese, denen Offenbach ein Gräuel ist und — die weder die französische noch die moderne italienische Musik anerkennen wollen, auch diese sind empört über die Frechheit, mit welcher Wagner gegen Mendelssohn, den großen Héros der deutschen Tonkunst, zu Felde zieht. Die ehrsüchtige Selbstvergötterung des ehemaligen Dresdener Barrikadenhelden muß ihm ohnehin alle Welt zu Gehörnern machen.

Wir müssen nun unsere Leser mit der Mittheilung überraschen, daß die eben erwähnte Broschüre einen wahrhaft wohlthuernden, erquickenden und erfreuenden Eindruck auf uns gemacht hat. Um dieses scheinbar paradoxe Urtheil zu begründen, müssen wir ein wenig weit ausholen.

Wenn wir mit vorurtheilsfreiem Blicke die Jahrtausende zurückschauen, seitdem Gott den Menschen erschaffen, so werden wir finden, welchen hervorragenden Antheil die Familie Jakobs an der Weltgeschichte genommen. Gott hat Sein größtes Kleinod, die Thora, Seinem auserwählten Volke verliehen und es zu diesem Zwecke förmlich erzogen.

Unter den ersten 20 Menschengeschlechtern, welche die Genesis aufzählt — von Adam bis Abraham — heben sich diejenigen in geistiger und sittlicher Kraft aus der Menge hervor, die da bestimmt waren, die

Stammväter jenes Volkes zu werden: Seth, Enosch, Chanoch, Methuschelach, Noach, Schem, Eber, Abraham.

Mit Abraham tritt eine neue Periode der Weltgeschichte ein; aus dem einzelnen Manne entwickelt sich die Familie der Gotteskennner. Diese Familie muß in Mizrajim die schwere Schule der Leiden durchmachen, bis das unterdeß erstandene Volk der göttlichen Offenbarung gewürdigt wird.

Gott, der Herr, hat aus allen Völkern das israelitische von Anbeginn sich erzogen; so ist denn auch anzunehmen, daß das auserwählte Gottesvolk, der jüdische Stamm, eine geistige, sittliche und körperliche Befähigung besitzt, die ihn zum Werkzeuge des Allherrn geeignet macht.

Wir wollen damit nicht gesagt haben, daß die Juden der schönste und kräftigste Menschenstamm sind, auch nicht, daß sie die hervorragendste geistige Befähigung besitzen, sondern daß Körper und Geist sich derartig bei ihnen ergänzen, daß sie das hohe sittliche Prinzip des Judenthums zu bewahrheiten im Stande sind.

Diese Ueberzeugung ist das Leben und Wesen des Judenthums auf sie die erhabenen Hoffnungen rege erhält, die göttlichen Propheten für die Zukunft Israels vorhergesagt haben. Das ist eine wundervolle Zukunftsmusik, auf der die Harmonie unseres Seins beruht und die uns so viele störende Disharmonien verwinden läßt.

Unsere Zeit rüttelt bekanntlich ganz gewaltig an dieser Ueberzeugung. Seitdem Israel aus seinem Lande in die ungestaltliche Fremde gestoßen, lebte es arm, verachtet, unterdrückt, verfolgt und gehezt unter den Völkern. Die Hoffnung auf eine wundervolle Zukunft hielt es aufrecht inmitten der gräßlichsten Drangsale. Seit Jahrzehnten sind die Verfolgungen größtentheils verschwunden, und Israel, das sich mit schweren Mühen die Gerechtigkeit errungen, vermeint, seinen Anspruch an eine Bevorzugung aufgeben zu müssen. Nun aber kommt Herr Wagner und macht geltend, daß Juden und Judenthum einen nie geahnten, ungeheuren, unwiderstehlichen Einfluß auf jede Branche des menschlichen Wissens und Könnens üben.

Wir wenigen Juden — auf hundert Deutsche kommt in Deutschland kaum einer — wir haben die Wissenschaft verjudet, wir haben die Literatur, die Tagespresse, die Kunst, den Geschmack, kurz Alles, Alles verjudet! Wir seien, wird behauptet, die Gläubiger der Könige, wir beherrschen den Markt und die Industrie, die Börse und das Theater! Und das Alles sollen wir in einer so unsäglich kurzen Spanne Zeit, in den wenigen Jahren ermöglicht haben, daß uns die Ghetti geöffnet und die Theilnahme an den Streben in Kunst und Wissenschaft gestattet ist!

Und welchen unermesslichen Einfluß sollen wir doch besitzen! Man höre und staune! Vor 19 Jahren hat Herr Wagner in eine wenig bekannte Zeitschrift einen judenfeindlichen Artikel einrücken lassen unter falschem Namen; kein Mensch hat ihn verrathen, und dennoch war Herr Wagner dafür der Rache der Juden verfallen; in Folge dessen konnten seine Opern nicht mehr aufgeführt werden, fanden seine Theoreme keinen Anklang, wurden seine Anhänger ihm entfremdet! Deutschland hätte dem großen Componisten zu Füßen gelegen, Frankreich und England hätten ihm gehuldigt, aber die Nemesis für den judenfeindlichen Artikel verfolgt ihn überallhin und wo sich für ihn einmal eine schüchterne Stimme erhebt, da muß sie sofort wieder schweigen und darf nicht zum zweiten Male laut werden.

Ihr unsere Brüder und Schwestern, Ihr Jüdischen und Jüdinnen, erhebt stolz und freudig Euer Haupt! Wer kann Euch was anhaben? Wenn ein so geringes Vergehen gegen uns so hart gestraft wird, wer wird es künftig noch wagen, sich an uns zu vergreifen?

Haben wir also mit Unrecht behauptet, daß die Wagner'sche Broschüre einen wahrhaft wohlthuenenden, erquickenden und erfreuenden Eindruck machen muß? Denn der berühmte Componist erkennt die Macht, den Einfluß und die großartige Befähigung des jüdischen Stammes, wie Niemand vor ihm, an, in einer Weise an, wie es der begeistertste Lobredner nicht vermöchte, und was an elenden Schmähungen in der vorliegenden Broschüre enthalten, das sind nichts als die Ausgeburten ohnmächtigen Hasses, giftigen Neides, über die mitleidig zu lächeln wir vollkommen berechtigt sind.

Zeitungs- und Correspondenzen.

Deutschland.

Fürth, כספ טו תרמ"ח. Mag unsere Zeit noch so trübe Gedanken in uns erwecken, mag die Vernachlässigung unserer heiligen Religion und deren Satzungen uns noch so traurig stimmen, — Eines ist da, das uns erhebt, Eines ist dazu angethan, uns dennoch als בני אדם zu betrachten. Es ist die Liebe zum Opfern im Judenthume — ich meine nicht die Schlachtofer an heiliger Stätte, um deren Wiederherstellung wir am verflochtenen Feste heiße und innige Gebete verrichteten — es ist die Aufopferung von Zeit und Gut, wo es gilt, dem Armen zu helfen, den Hungrigen zu nähren, den